

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 6 (1899)

Heft: 4

Artikel: Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich : er lebe!

Autor: H.L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der
Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
er lebe!

Viel Leuten nah und ferne wohlbekannt,
Ein Schulhaus stehet an der Limmat Strand;
Recht tüchtig rasselt's dort und regt sich's d'rin.
Es haust ein munt'rer, immer froher Sinn
Im Schüler-Völklein, welches webt und schafft
Nach Herzenslust, mit ganzer Jugendkraft.

— Es lebe!

Ein Jahr — und zweie — rasch verfliehet die Zeit;
Hinaus in's Leben es den Schüler treibt.
Er ziehet fort, von Fleiss und Muth beseelt,
Mit Wissenschaft bewaffnet, der nichts fehlt.
An Webekenntniss reich, geschickt im Disponiren,
Lässt er sich alsobald nach Frankreich engagiren;
— Er lebe!

In Deutschland sucht ein Anderer sein Glück,
Gen Süden führt den Dritten das Geschick;
Ein Vierter hofft im Osten auf sein Heil,
Ruft ihn das Schicksal nicht nach einem »—weil«.
So ist der Eine da, der Andre dort,
Ein Jeder findet schliesslich seinen Ort;
— Er lebe!

In Magazinen oder Webereien
Darf Mancher eines schönen Amt's sich freuen.
Es ist kein Meister noch vom Himmel g'fallen! —
Nach kurzem oder langem Vorwärtsdringen
Wird aber Jeder sich ein Ziel erringen!
Ein saures Loos steht Manchem zwar bevor:
Besonders drückt der Titel: »Direktor«;
— Er lebe!

Schwer ist der Ehrenbürde hohe Last,
Übt noch sein tückisch Spiel der »Neid-Ballast«.
Lasst lieber d'rum vom Schicksal euch bescheiden
Ein klein'res Amt, mit um so kleinern Leiden.
Recht gerne jedoch lasset es passiren,
Zum Webermeister einst zu avanciren;
— Er lebe!

Übrigens auch als guter Disponent
Reibt Mancher sich am »Letzten« froh die Händ'. —
In jedem Lande, wo ihr leibt und lebt,
Cam'raden, insgesamt die Stimm' erhebt:
Hoch! Jeder, der im »Letten« hat gewebt;
— Er lebe!

H. L.

Nicht mit feuchten Händen am Telephon hantiren.

Zur Vorsicht beim Gebrauch des Telephons mahnt ein vor kurzer Zeit vorgekommener Fall von Erkrankung. Für den Gebrauch zu Privatzwecken sind bei den Telephonen vielfach die sogenannten Umschalter angebracht, die den Strom nach einem entfernter gelegenen Läuteapparat leiten. Einen solchen Umschalter berührte ein Dienstmädchen, als es plötzlich einen heftigen elektrischen Schlag erhielt und bewusstlos niedersank. Der Apparat besass nur einen kleinen, isolirenden Handgriff, wie das ja vielfach vorkommt, und diesen Handgriff erfasste das Mädchen mit der noch vom Scheuern feuchten Hand, während beim Abklingeln ein Strom durch den Apparat ging. Infolge der Feuchtigkeit der Hand wurde der elektrische Strom durch den Körper des Mädchens geleitet, und es traten in diesem Falle recht bedenkliche Folgen ein. Das Dienstmädchen erlitt eine halbseitige Lähmung, die im Verlaufe von vier Wochen noch nicht gehoben werden konnte. Der rechte Arm und das rechte Bein konnten abwechselnd nicht bewegt werden, und das Hören, Sehen, Riechen und Schmecken mit der rechten Hälfte der entsprechenden Sinnesorgane war sehr beeinträchtigt, ja auch die Hautempfindlichkeit war auf der rechten Seite für alle Eindrücke, ausser für Wärme, so gut wie aufgehoben. Es ist also wiederholt davor zu warnen, Umschalter mit feuchten Händen zu berühren, und namentlich Kinder, Dienstboten und andere mit der Technik des Telephons weniger Vertraute sollen hierauf aufmerksam gemacht werden.

Asiatische Seiden.

(Fortsetzung)

Die Cocons Mittel-Chinas sind von blendendweisser Farbe, nur selten mit gelben untermischt und haben trotz ihrer kleinen, etwas runden Form einen vorzüglichen Seidengehalt; die Cantoneser-Cocons reichen in letzterer Beziehung natürlich nicht an die Cocons Mittel-Chinas heran, sie sind länglich, sehr weich und flaumig, von zumeist etwas grünlicher Farbe. — Nachdem die Cocons 4—6 Tage auf ihren Lagern gewesen sind, werden sie behufs Abspinnens herabgenommen.

Man unterscheidet zwei Herstellungsarten, nämlich die Hausindustrie und die nach europäischem Vorbilde eingeführte Fabrikindustrie. Die Hausindustrie ist auch heute noch über ganz China, wo auch immer Zucht betrieben wird, verbreitet, und sie ist selbst aus den Distrikten, wo die sogenannte Filatura à l'Européenne sich befindet, noch nicht verdrängt.